



Foto: Frank Homann (6), uk (2)

Petrus muß ein Bonner Alumnus sein...



▲ Schon am frühen Morgen trafen sich die 700 Absolventinnen und Absolventen zum Anlegen der Talare und für letzte Verschönerungen, bevor sie in langen Zügen im Sternmarsch auf der Hofgartenwiese ankamen.



▲ Hatte es am Vortrag während letzter Vorbereitungen noch heftig geregnet, ging das Fest bei strahlender Sonne über die Bühne. Entsprechend beschwingt kamen Rektor Professor Dr. Matthias Winiger (Mitte) mit Kanzler Dr. Reinhardt Lutz (2.v.l.) und den Prorektoren, den Professoren (von links) Dr. Max P. Baur, Dr. Wolfgang Hess und Dr. Wolfgang Löwer auf den Hofgarten.



◀ Viele Bonnerinnen und Bonner, Studierende, Touristen, Freunde und Angehörige verfolgten das Geschehen nicht nur von den Tribünen aus, sondern auch als „Zaungäste“. Es gab viele begeisterte Kommentare – und Bedauern bei denen, die schon lange ihren Abschluß hinter sich haben: „Das hätte ich auch gern so erlebt....“



◀ "So viele Talare auf einen Haufen hat wohl noch keine deutsche Universität gesehen." Alumnus Ulrich Wickert – hier mit dem Initiator des Festes Prorektor Baur – zeigte sich in Bestform und amüsierte mit seinem ganz persönlichen Rückblick auf Bonner Studienzeiten. Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann ist ebenfalls Bonner Alumna und sprach ein Grußwort.

▼ Die Medizinerin Julia Pröbß faßte für die Absolventinnen und Absolventen noch einmal Eindrücke aus dem gerade beendeten Studium zusammen.



◀ Wie hier an der Ausgabestelle der Landwirtschaftlichen Fakultät – mit Schärpen in der Fakultätsfarbe – erhielten die Absolventinnen und Absolventen die Urkunden aus den Händen ihrer Dekane.

▶ ... und abends wurde getanzt. Beim Ball hieß es nicht nur ganz klassisch „Alles Walzer!“ sondern es ging zum Abschluß des Tages auch zu weniger klassischen Klängen hoch her.



Nabelschnur zur Alma mater

Daniel Guhr berät weltweit Hochschulen zur Alumni-Arbeit



Foto: fl

Amerikas Uni-Absolventen sind nicht knauserig: 486 Millionen Dollar spendeten sie im vergangenen Jahr der amerikanischen Elite-Universität Stanford; in Harvard flossen gar 555 Millionen aus den Taschen der Alumni ins Universitäts-Säckel. Hierzulande wird Alumni-Arbeit immer noch stiefmütterlich behandelt. Dr. Daniel Guhr möchte das ändern: Der ehemalige Student der Universität Bonn hat sich in Kalifornien mit einer Consulting-Firma selbständig gemacht, die Hochschulen aus aller Welt berät – unter anderem dazu, wie sie verhindern können, daß die Nabelschnur zur Alma mater nach dem Studium völlig abreißt.

Da ist es wieder: Dieses jugen hafte Lächeln. Dazu ein Blick aus den Augenwinkeln: Ist die kleine ironische Spitze auch angekommen? „Man kann es machen wie wir“, hat Daniel Guhr eben gesagt. „Wir holen Leute aus der ganzen Welt nach Deutschland und bilden sie ohne Studiengebühren aus. Und dann, wenn sie fertig sind, sagen wir ihnen: Ihr könnt hier leider nicht bleiben.“ Kurze Pause. „Das halte ich für ungeschickt.“ Dann dieses Lächeln, und plötzlich sieht er viel jünger aus, nicht wie 37 und ganz sicher nicht wie der Chef einer kalifornischen Consulting-Firma, die Universitäten auf drei Kontinenten zum Thema Bildungsmarketing berät. Vielleicht liegt es an diesem Lächeln, daß ihm so mancher Rektor schon gesagt hat: Schön, daß Sie

hier sind, Herr Guhr, aber wenn wir ins Geschäft kommen wollen, schicken Sie doch bitte Ihren Chef.

Sein akademischer Werdegang jedoch ist beeindruckend: Studium an insgesamt fünf Universitäten – darunter Harvard und Oxford, wo er auch promoviert hat. Arbeit für SAP und die Boston Consulting Group. Bis ihm das Leben zwischen gepackten Koffern zu viel wurde: „In meinem Spitzenjahr bin ich 172 Mal geflogen, aber kein einziges Mal im Kino gewesen.“ Für einen Filmfan wie Guhr eine Katastrophe. Daß er sich vor drei Jahren mit der „Illuminate Consulting Group“ selbständig gemacht hat, brachte ihm bezüglich des Reisens keine große Erleichterung. Noch immer pendelt er zwischen Melbourne, Frankfurt und San Diego, wo seine kalifornische Frau und er heute leben. Aber immerhin: Er war inzwischen – sogar mehrmals – im Kino.

Seine Familie ist sonst eigentlich nicht so rastlos. Die Verwandtschaft ist zwischen zwei Berufsgruppen aufgeteilt, die landläufig eher als bodenständig gelten – „eine Handvoll Pfarrer, der Rest Lehrer.“ Er aber wollte weg aus Kirch-Brombach im Odenwald mit seinen 1.500 Einwohnern: „Schon mit vierzehn war ich fest entschlossen, in die USA zu ge-

hen“, sagt er. Doch zunächst schrieb Daniel Guhr nach dem Abitur 1988 eine halbes Dutzend Universitäten in Deutschland an, mit gemischtem Erfolg: „Von manchen hörte ich gar nichts, andere schickten mir immerhin Broschüren zu. Das Geographische Institut der Uni Bonn hat mich mit einem persönlichen Schreiben angesprochen.“ Das nahm er zum Anlaß, das Institut zu besuchen – und blieb gleich zwei Jahre. Nicht nur, weil die Bonner Geographie zur weltweiten Spitze zähle. „Es ist einfach schön hier“, sagt er und blinzelt in die Sonne Richtung Siebengebirge.

Wenn's um sein Sujet geht, legt Daniel Guhr los. Er redet über Studiengebühren in Amerika, über Studiengebühren in Deutschland und schließlich über Bruce Chapman. Der ist Professor in „Down Under“, Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der „Illuminate Consulting Group“ und weltweit die Kapazität, wenn es um Studiengebühren geht. Sein Leib-und-Magen-Thema ist aber die Alumni-Arbeit, bei der nach seiner Ansicht hierzulande noch Einiges im Argen liegt. Für die Uni Bonn hat er im vergangenen Jahr auf eigene Kosten eine Benchmarking-Studie zum Thema „Absolventenpflege in Deutschland“ durchgeführt. Seine alte Alma mater landete im oberen Drittel, „gerade noch, aber immerhin. Mit der TU Dresden und der großen alten Dame im Alum nibereich, der Uni Mannheim, kann Bonn aber sicher noch nicht mithalten.“

Gigantische Kontaktbörse nutzen

Das Thema ist nach seinem Geschmack; wolkenbruchartig lässt er Zahlen und Fakten herniederprasseln. „Ich schätze mal, die Universität Bonn hat 250.000 Alumni“, rechnet er vor. „In der Datenbank haben Sie davon vielleicht 2.000. Harvard weiß von mehr als 95 Prozent seiner 317.000 Absolventen die aktuelle Adresse. Die großen amerikanischen Hochschulen beschäftigen 50 bis 100 Studenten, die tagein, tagaus nichts anderes machen, als Zei-

tungsberichte über ihre Alumni auszuschnitten. Wenn irgendwo steht, daß Sie gerade befördert wurden, haben Sie am nächsten Tag den Uni-Präsidenten oder Ihren alten Dekan an der Strippe, der Sie fragt, ob Sie nicht spenden wollen. Gleichzeitig lädt er Ihre Kinder ein, sie könnten doch mal vorbeikommen, um sich über das Studium zu informieren. Und dabei gerne bei ihm übernachten.“

Ganz so einseitig, wie es sich anhöre, sei das Ganze aber nicht. „Mein schönstes Beispiel ist mein Notebook“, sagt Guhr. „Als Har-

vard-Alumnus habe ich es mit 40 Prozent Rabatt bekommen. Aber nur, weil ich vorher auf der Homepage meine gesamten persönlichen Daten aktualisiert habe – von der Adresse über den Namen meiner Frau bis hin zum Einkommen.“ Keine Angst vor Big Brother? „Für mich war das ein Paradebeispiel für gelungene Alumni-Arbeit“, betont der Ex-Bonner. „Ich habe den Verantwortlichen sogar eine Mail geschrieben und ihnen zu dieser Idee gratuliert.“ Die Alumni-Netzwerke seien zudem gigantische Kontaktbörsen, wovon auch Guhrs „Il-

luminare Consulting Group“ profitiere. Fest angestellte Mitarbeiter hat Daniel Guhr nicht, dafür kann er bei Bedarf auf ein dichtes Netz von Experten zurückgreifen. Viele der Consultants, mit denen er regelmäßig zusammenarbeitet, kennt er über die Absolventennetzwerke.

In der Fachwelt hat sich die „Illuminate Consulting Group“ inzwischen einen Namen gemacht; erst kürzlich hat sie für die australische Regierung eine Studie zum europäischen Bildungsmarkt erstellt. „Im Moment läuft’s“, sagt Guhr und lächelt. FL/FORSCH

„Das ist immer wieder neu“

Absolventen fühlen im Wissenschaftsladen am Puls der Gesellschaft

Es war einmal: Vor mehr als 20 Jahren gründete eine Gruppe aus wissenschaftlichen Mitarbeitern und Studierenden den Wissenschaftsladen Bonn e.V. Norbert Steinhaus, Landwirtschaftsstudent im achten Semester, war damals im Ökoreferat des AstA aktiv. Mit frischem Diplom in der Tasche stieg er als einer der ersten angestellten Mitarbeiter in den jungen Verein ein – heute ist er dort „Dienstältester“. Aber auch jüngere Bonner Absolventen haben ihre Chance genutzt. Mit neuen Projektideen tragen sie zu dieser inzwischen etablierten Brücke zwischen Wissenschaft und Bürgern mit einer großen Bandbreite an Fragen und Themen bei.

Entstanden ist die Idee der Wissenschaftsläden in der Zeit der Umweltbewegung. „Etlche sind früher gegründet als der Bonner Wissenschaftsladen – aber manche davon gibt es auch nicht mehr“, sagt Norbert Steinhaus. Als er 1988 dort anfang, war das Ganze noch eher provisorisch: „Hauptsächlich Ehrenamtler – und Pionierfeeling. Da war es schon viel wert, daß Interessenten zwei Ansprechpartner zu festen Zeiten an einem festen Ort fanden.“ Seine Kollegin Dr. Cornelia Voß, ebenfalls Absolventin der Uni Bonn und seit 1991 dabei, stellt er lachend vor: „Auch ein ‚Vossil‘“. Beide sind mit dem Wissenschaftsladen bereits mehrfach umgezogen. Nach anfänglichen Treffen in AstA-Räumen nutzt der Verein heute an der Ecke Busch- und Reuterstraße sogar zwei Häuser.

Der Bonner Wissenschaftsladen ist der größte der 58 in Europa. Wieso größer als die anderen, selbst im Ursprungsland Niederlande? „Weil die unter anderen Bedingungen direkt an den Unis angesiedelt sind“, erklärt Steinhaus. „Je nach Größ-

egibt es einen ‚wetenschapswinkel‘ für alle Bereiche oder mehrere, die einzelnen Lehrstühlen zugeordnet sind.“ Steinhaus hilft, den weltweiten Kontakt untereinander zu pflegen. Die 2. internationale Wissenschaftsladen-Konferenz in Sevilla Anfang Februar 2005 hat er mit vorbereitet und freut sich, daß die EU großes Interesse an der Vernetzung zeigt. Er leitet auch die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Einrichtungen. Daß er schon so lange dabei ist, hat Steinhaus nie bereut. „Am Puls der Gesellschaft fühlen, wo die Themen sind und dann etwas bewirken – das ist immer wieder neu.“ Dr. Voß hat vor 14 Jahren mit Textilberatung angefangen. Jetzt liegt ihr Schwerpunkt ihrem Studienfach entsprechend auf der Ernährung, ein Projekt gilt dem Übergewicht

bei Kindern. Auch sie ist zufrieden: „Ich arbeite gern ganz praxisnah, individuell und unabhängig. Das gefällt mir am Wissenschaftsladen besonders: mitgestalten können und die Ergebnisse sehen.“

Viele Einzelanfragen, heute vielfach per E-Mail, gehören zum Alltag des Teams. Aber Kern ist: „Da gibt es ein gesellschaftliches Problem – wie hilft man ganzen Gruppen praxisnah?“ Das reicht vom Thema Flächennutzung über Elektrosmog und Gifte in Baumaterialien bis zum energiesparenden Autofahren. Vorträge, Seminare und Projekte sind die Transportmittel. Stellensuchenden helfen nicht nur die umfangreichen wöchentlichen Informationsdienste „arbeitsmarkt“ zu Bildung/Kultur/

▼ Von der Uni in den Bonner Wissenschaftsladen: Cornelia Voß und Norbert Steinhaus erleben noch immer Pioniergefühle.



Foto: uk

Sozialwesen und Umweltschutz/Naturwissenschaften, sondern auch Intensivseminare zu Bewerbung und Berufsleben. Außerdem gibt es eine Umweltbibliothek und eine umfangreiche Internetpräsenz, die manche Fragen schon über die Rubrik „Häufig gefragt“ beantwortet, für andere die Experten vorstellt. „Die Beratungsarbeit hat sich verändert,“ stellen diese fest. „Von ganz banal bis ganz spezifisch gilt immer noch – aber jetzt fachbereichsmäßig spezialisiert. Auch die Finanzierung: Anfangs haben wir mit ABM- und Fortbildungsmitteln gearbeitet, jetzt kommt die Förderung auch aus Töpfen des Landes, des Bundes, der EU und von Stiftungen. Dazu kommen Einnahmen aus unseren Dienstleistungen.“ Und die sind nachhaltig. Zu den bleibenden Eindrücken gehört, daß der Wissenschaftsladen nach über 15 Jahren immer noch Kontakt zu vielen Absolventen seiner ersten Weiterbildungsreihe zu

Umweltberatern hat. „Daß 95 Prozent der Teilnehmer schon im Jahr danach eine Anstellung fanden, war ein Riesenerfolg“, freut sich Steinhaus. „Für die Betroffenen, für uns persönlich und natürlich für die Anerkennung des Wissenschaftsladens.“ Cornelia Voß ist auch von einem erfolgreichen „Nebenprodukt“ beeindruckt: „Das Umwelttheater ist innerhalb einer Fortbildung entstanden – und tourt nach über 10 Jahren immer noch!“

„Dicke Bretter“ gebohrt

Nach den „alten Hasen“ haben auch jüngere Absolventen ihre Chance genutzt. Krischan Ostenrath jobbte als Student der Religionswissenschaft zunächst beim Wissenschaftsladen, indem er die Arbeitsmarkinfos tippte. „Mit einer eigenen Projektidee habe ich – auch im eigenen Haus – erst mal dicke Bretter bohren müssen,“ schmunzelt er. Erfolgreich,

denn inzwischen ist er seit zwei Jahren dabei; unter anderem hat er beim Wissenschaftsladen das Buch „Glaubenssache – Religionen in Bonn“ herausgegeben. Die Geographin Anke Valentin gehört schon ein Jahr länger zum Team und arbeitet im Bereich Bürgergesellschaft und Nachhaltigkeit.

„Heute sind wir 25 Leute, von Halbtagsstellen aufwärts gerechnet. Aber das Pionierfeeling ist immer noch da, weil es immer wieder mal Durststrecken, aber auch große Entwicklungen wie jetzt auf europäischer Ebene gibt“, sagen Steinhaus und Voß. „In der Gründungsphase hieß so etwas selbstverwalteter Betrieb – das sind wir immer noch.“ Ihre Stellen sind nur sicher, wenn sie durch Projektarbeit refinanziert werden, wissen alle. Geschäftsführer Theo Bühler beschreibt das so: „Wer einen Chef braucht, der sagt, wo es lang geht, wird hier nicht glücklich.“

UK/FORSCH



Foto: Daniela Horstmann

▲ **Die tun was:** Mit Hammer und Geologenlupe war der Alumni-Club kürzlich gleich zweimal im Siebengebirge unterwegs. Wie sind die sieben Berge überhaupt entstanden, welche Steine und Minerale gibt es dort? Professor Jean Thein vom Geologischen Institut wußte Antworten auf alle Fragen. Er führte beide Gruppen in seiner Freizeit als Exkursionsleiter durch verschiedene Standorte: Drachenfels, Nachtigallental, Oberdollendorf und den oberen Weilberg mit seinem Steinbruch. Neben theoretischen Aspekten der Geologie gab es auch Gelegenheit, einmal selbst den Geologenhammer zu schwingen und mit der Lupe dann auch die kleinsten Gesteinsbestandteile in Augenschein zu nehmen. Das große Interesse an beiden Veranstaltungen hat den Alumni-Club motiviert, weitere Veranstaltungen dieser Art folgen zu lassen.

Alumni-Preis 2005

„Der Auswahlkommission für den Alumni-Preis 2005 lag in diesem Jahr die stattliche Zahl von neun Vorschlägen hocheifriger studentischer Initiativen und Projekte vor“, sagt der Alumni-Beauftragte Professor Dr. Ulrich Pfeifer. „Entschieden wurde, den Preis zu teilen.“ So erhielten die Preisträger mit ihrer Urkunde jeweils 500 Euro.

Die eine Hälfte des Preises ging an eine Gruppe von Studierenden des Kunsthistorischen Institutes, die sich durch ihre Initiative zur viel beachteten Wanderausstellung „Kunst im Nationalsozialismus“ (siehe *forsch* 2/2005, S.26) verdient gemacht haben. Die Initiative ist ein hervorragendes Beispiel für Engagement im Studium, für Reflexion der Fachgeschichte und für deren öffentlichkeitswirksame Vermittlung.

Die andere Hälfte erhielt der Student der Medizin Stefan Müller. Er hat sich mit großem Engagement und kenntnisreich für die Verbesserung des Medizinstudiums eingesetzt. Bei der Umsetzung der neuen Ärztlichen Approbationsordnung durch die Medizinische Fakultät ist er zum unentbehrlichen – weil kreativen und vorurteilsfreien – Helfer bei der Ausarbeitung des neuen Curriculums geworden. Für Jahrzehnte werden die Medizinstudenten in Bonn und ihre Dozenten Nutznießer seines Einsatzes sein.

Alumni-Club
Universität Bonn



Informationen und Kontakt:
Alumni-Club Universität Bonn e.V.
Nußallee 15a, D-53113 Bonn
Telefon: 0228/73-4090
Fax 0228/73-4499
Internet: www.alumni.uni-bonn.de
E-Mail: alumni@uni-bonn.de

Studieren mit Handicap?

Interessengemeinschaft ist offen für alle(s)

Vor gut einem Jahr wurde die „IG Handicap“ erfolgreich wiederbelebt: eine Interessengemeinschaft von Bonner Studierenden mit und ohne „Handicap“ – Behinderungen und chronischen Erkrankungen. Keine Beratungsstelle, sondern ein lockerer Zusammenschluß zum Kennenlernen und sich Austauschen. Wer mitmachen will, ist gerne willkommen.

„IG Handicap? Was ist das denn?“ Die beiden Studenten, die gerade an der „Flaniermeile“ am Hofgarten auf Bekannte getroffen sind, gucken irritiert über deren momentanes Gesprächsthema. Klara Elixmann lacht und erklärt: „Das ist die Interessengemeinschaft von behinderten, chronisch kranken und nichtbehinderten Studierenden. Und ich bin die Vorsitzende.“ Fabian Beer neben ihr ist für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Die Kommilitonen staunen – das haben sie nicht gewußt.

Und schon ist die IG Handicap wieder ein Stückchen bekannter. Genau das ist das Ziel: Behinderte, chronisch kranke wie gesunde Studierende auf die Gruppe aufmerksam zu machen, die Anfang des vergangenen Jahres wiederbelebt wurde. Um das zu erreichen, mußten damals drei interessierte Neulinge gleich ein Amt übernehmen. „Ich wollte eigentlich nur mal gucken – und plötzlich war ich Vorsitzende“, sagt Elixmann. Das habe sie schon ziemlich irritiert. Aber keine Angst – wer jetzt mal bei den Treffen reinschnuppern oder einfach Kontakt aufnehmen möchte, kann das ganz unverbindlich tun: „Mitgliedschaft und regelmäßiges Erscheinen sind zwar schön, aber nicht erforderlich“, so Beer. Lachend sagt er: „Ich laufe jetzt auch bestimmt nicht herum und spreche jeden an, der mir irgendwie

behindert vorkommt.“ Inzwischen sind es 15 bis 20 Leute, die über die IG Handicap Kontakt halten. Gerne sollen es mehr werden.

Seit der Operation eines Hirntumors mit 16 Jahren hat Klara Elixmann eine halbseitige Gesichtslähmung. „Ich weiß, daß man mir meine Erkrankung ansieht. Und ich frage mich schon: Wie wirkt mein Gesicht auf Leute, die ich gerade kennenlernen?“ Ihre Gleichgewichtsstörungen dagegen sieht man nicht, auch nicht die Taubheit eines Ohres – sie bittet nur darum, daß Gesprächspartner auf der hörenden Seite sitzen, und bei Lehrveranstaltungen in Germanistik und Katholischer Theologie wird ihr ein Platz vorne freigehalten. Fabian Beer hat nach einem Atemstillstand kurz nach der Geburt eine (nicht immer offensichtliche) spastische Lähmung der Arme und Beine zurückbehalten. Ansonsten kann der Student von Germanistik und Staatsrecht sehr vieles, was ihm seine Ärzte früher niemals zugebraut hätten. Trotzdem: Vieles ist mühsam, ganz ohne Hilfe geht nur wenig und es gibt Tage, an denen er ins Grübeln über sein Schicksal gerät. „Manchmal habe ich solche Momente...“, sagt er. „Ich mache mir gerne vor, daß ich alles allein kann und hole mir Bestätigung“, erzählt Elixmann. „Aber dazu habe ich auch Vermeidungs-

strategien entwickelt.“ Beer geht es ähnlich: „Ich brauche bitte mal Hilfe“ – Fremde so anzusprechen, muß man lernen und sich damit auch selbst eingestehen, etwas eben doch nicht selbst zu schaffen.“ Treppengeländer, die nicht erreichbar sind, weil Kommilitonen die Stufen als Sitz benutzen und mehr oder weniger freundlich freigeben, wenige, zu enge oder nur mit Sonderschlüssel benutzbare Aufzüge sind die eine Seite. Die andere sind Fristverlängerungen für Arbeiten und Klausuren nach dem Motto:

„Wir können alles – es dauert aber eben länger“. Solche Erleichterungen werden durchaus gerne zugestanden, sind aber auch erstmal mit Anträgen und Gesprächen an unterschiedlichster Stelle und viel zusätzlicher Lauferei verbunden.

Für den Umgang mit den Kommilitonen und auch Dozenten wünschen sich die beiden: „Wenn jemand neugierig ist oder Probleme mit mir hat, soll er mich lieber offen ansprechen. Gerede hinter meinem Rücken mag ich gar nicht“, sagt Beer. Elixmann hat trotz ihres sichtbaren Handicaps auch die folgende Erfahrung gemacht: „Ich habe Freunde, die nie nachgefragt haben. Das war erst merkwürdig, aber auch irgendwann nicht mehr wichtig. Was genau mit mir ist, kam dann eher mal durch Zufall heraus.“ Die beiden erzählen lebhaft und prägnant mit einem guten Schuß Humor – „Botschafter“ auch für die, die das nicht so können.

Per Statistik erfaßt sind behinderte oder chronisch kranke Studierende in Bonn nicht: „Wenn die Studienvoraussetzungen stimmen und jemand sich ein Studium grundsätzlich zurtraut, ist die Einschreibung kein Problem. Da macht sich niemand einen Vermerk: Rollstuhl-

**Gerede hinter
meinem
Rücken mag ich
gar nicht.**



Foto: uk

◀ **Gespräch mit Klara Elixmann und Fabian Beer an der „Flaniermeile“ am Hofgarten.**

fahrer. Und vielen sieht man ihr Handicap ja auch gar nicht an“, sagt Dorothea Elsner von der Zentralen Studienberatung. Zusammen mit deren Leiter Dr. Wolfgang Wickel nimmt sie neben ihren üblichen Tätigkeiten die Aufgabe der Beauftragten für behinderte Studierende der Universität wahr. Beer und Elixmann sind voll des Lobes: „Die beiden sind große Klasse.“ Auch der frühere Behindertenbeauftragte Otmar Nagel habe ihnen mit Tips, Rat und Tat sehr geholfen.

► Bei „B.O.C.K.S.“ im AstA beraten Silvia Schäffer und Silke Rose-
lieb behinderte und chronisch kranke Studierende: Tel.: 0228/73-5874,
E-Mail: bocks@asta.uni-bonn.de

Am Dies academicus des vergangenen Wintersemesters hatte die IG Handicap Erfahrungen „aus erster Hand“ für behinderte oder chronisch kranke Studieninteressierte angeboten. Daß keiner kam, finden

die beiden irgendwie enttäuschend – aber durchaus verständlich. Beer: „Ich wäre auch nicht gekommen. Da ist zuviel Rummel, solche Gespräche führe ich lieber in Ruhe.“ Elixmann nickt. „Wenigstens von den Lehrern hätte jemand unser Angebot nutzen können. Aber egal wann und wie: Wir sind da – einfach Kontakt aufnehmen!“ UK/FORSCH

► **Kontakt:** Klara Elixmann
Tel.: 0228/6848747, E-Mail: kelixman@uni-bonn.de



► Ganz schön schnell – und dabei auch noch gut: die „Turbopreisträger“.

Turbo-Preis“ liegt hoch: Der Studienabschluß muß spätestens mit dem 9. Fachsemester erfolgt sein – und das mit der Note 2,0 oder besser. Geschafft haben es in diesem Jahr die Studentinnen Sarah Böckmann und Kathrina Schmidt sowie ihre Kommilitonen Thomas Eicker und Ramses Henin. Außer über den Scheck können sie sich für ein Jahr über eine kostenlose Mitgliedschaft im DVW NRW freuen. Der Vorsitzende des Vereins Professor Dr. Wilhelm Benning von der RWTH Aachen überreichte die Preise.

Promotionspreis

Die Stiftung für Physik und Astronomie (Bürgerstiftung Bonn) verlieh ihren diesjährigen mit 2.000 Euro dotierten Promotionspreis an Dr. Richard Willmann. Nach der Preisübergabe durch den Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät Prof. Dr. Armin Cremers

Internationaler Mathematik-Preis

Der Diplom-Mathematiker Bram Metsch erhielt den Studentenpreis der 12th Copper Mountain Multigrad Conference in den USA. Metsch ist als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Numerische Simulation bei Professor Dr. Michael Griebel tätig und Mitglied des Sonderforschungsbereiches 611. Der Preis wird seit mehr als 20 Jahren alle zwei Jahre an die besten Promotionsstudenten in der Numerischen Mathematik mit Schwerpunkt „Mehrgittermethoden“ verliehen. Die Auswahl der internationalen Kandidatenliste und die Ernennung der Preisträger erfolgte durch ein internationales Komitee.

BONFOR-Forschungspreis

Birgit Terjung, Medizinische Klinik I/Innere Medizin, und Luisa Klotz, Neurologische Klinik, erhielten den BONFOR-Forschungspreis anlässlich des 9. Symposiums des Förderprogramms an der Medizinischen Fakultät, als 21 Nachwuchswissenschaftler ihre Arbeitsergebnisse vorstellten. Der mit 5.000 Euro dotierte Preis geht an junge Wissenschaftler, deren Ergebnisse für das Verständnis von Erkrankungen wesentlich sind und Diagnose- wie Therapieansätze verbessern. Terjung beschäftigt sich mit der Identifizierung eines Antigens, das mit entzündlichen Leber- und Darmerkrankungen einhergeht. Entsprechende klinische Tests können nun in der Laborroutine eingesetzt werden und verhelfen Kranken zu einer schnelleren Diagnose. Klotz befaßte sich mit Pioglitazone – einer Substanz zur Behandlung von Diabetes. Sie untersuchte sie auf ihre Wirkungen bei Autoimmunerkrankungen, die durch überaktive weiße Blutkörperchen verursacht werden, und will die Ergebnisse nun am Modell der Multiplen Sklerose vertiefen.

Ausgezeichnet

stellte der Preisträger seine ausgezeichnete Arbeit „Stochastische Vielteilchen-Systeme fern des Gleichgewichts mit platzweiser Kopplung an ein Teilchenreservoir“ vor.

Albert-Steeger-Stipendium

Dr. Ulrike Müssemeier, Lehrbeauftragte am Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie, erhielt das diesjährige Albert-Steeger-Stipendium. Mit der Auszeichnung wurde ihre 2003 an der Universität Bonn abgeschlossene Dissertation „Die merowingerzeitlichen Funde aus der Stadt Bonn und ihrem Umland“ gewürdigt. Die Arbeit wird als Monographie in den Rheinischen Ausgrabungen veröffentlicht werden.

Preis für „Turbo-Studium“

Über eine Finanzspritze zum Studienende können sich vier frischgebackene Geodätinnen und Geodäten freuen: Für ihren guten und zügigen Studienabschluß hat sie der Landesverband Nordrhein-Westfalen des Deutschen Vereins für Vermessungswesen (DVW) mit Geldpreisen von jeweils 1.000 Euro belohnt. Die Hürde für den „DVW-

Katholisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Georg **Schöllgen**, Direktor am Franz Joseph Dölger-Institut zur Erforschung der Spätantike, zur Zeit Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät, wurde von der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften zum ordentlichen Mitglied ihrer geisteswissenschaftlichen Klasse gewählt.

Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Werner **Hildenbrand**, Institut für Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftstheoretische Abteilung I, wurde zum Mitglied in die American Academy of Arts and Sciences gewählt.

Dr. iur. Panajotta **Lakkis** erhielt die *venia legendi* für Bürgerliches Recht sowie Deutsches und Internationales Zivilprozessrecht.

Wiss. Mitarbeiter Dr. Milos **Vec**, Max-Planck-Institut für Europäische Rechtsgeschichte, Frankfurt am Main, wurde mit Wirkung vom 1. April bis 30. September 2005 mit der Vertretung einer W 3-Professur für das Fach Römisches Recht und vergleichende Rechtsgeschichte beauftragt (Professur von Prof. Dr. Wolfgang Ernst).

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Frank **Bidlingmaier**, Klinische Biochemie, ist am 9. Mai kurz nach Vollendung seines 69. Lebensjahres verstorben.

Oberassistent Dr. med. Richard Carmelo Karl **Dodel**, Neurologische Klinik, erhielt die *venia legendi* für das Lehrgebiet Neurologie.

Oberassistent Dr. med. Andreas Otto Heinrich **Gerstner**, Klinik und Poliklinik für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, erhielt die *venia legendi* für das Lehrgebiet Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde.

Prof. Dr. Peter **Hanfland**, Institut für Experimentelle Hämatologie und Transfusionsmedizin, tritt mit Ablauf des Monats Juli in den Ruhestand.

Wiss. Assistentin Dr. rer. nat. Heike Agnes **Kölsch**, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, erhielt die *venia legendi* für das Lehrgebiet Molekulare Biochemie.

Dr. Kathrin **Sommer**, Institut für Pathologie, ist seit 1. April 2005 Koordinatorin des Bonner Forums Biomedizin. Das Bonner Forum Biomedizin (BFB) ist ein Zusammenschluß von Arbeitsgruppen der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und der Medizinischen Fakultät. Es dient in erster Linie als Plattform für den interdisziplinären Austausch und dient der Zusammenführung der Mitglieder beider Fakultäten.

Priv.-Doz. Dr. med. Christian **Rabe**, Medizinische Klinik I, erhielt die *venia legendi* für das Lehrgebiet Innere Medizin.

Priv.-Doz. Dr. med. Jörg Alfred **Seebeck**, Institut für Pharmakologie und Toxikologie, erhielt die *venia legendi* für das Lehrgebiet Allgemeine Pharmakologie und Toxikologie.

Wiss. Angestellter Dr. rer. nat. Stephan Volker **Steckelbroeck**, Institut für Klinische Biochemie, erhielt die *venia legendi* für das Lehrgebiet Molekulare Neurochemie.

Wiss. Angestellte Dr. med. Birgit Gertrud Ingeborg **Terjung**, Medizinische Klinik I, erhielt die *venia legendi* für das Lehrgebiet Innere Medizin.

Philosophische Fakultät

Wiss. Mitarbeiter Dr. Stephan **Busch**, Universität zu Köln, wurde mit Wirkung vom 11. April bis 22. Juli 2005 mit der Vertretung einer

W 3-Professur für das Fach Klassische Philologie/Latein beauftragt (Professur von Prof. Dr. Otto Zwierein).

Prof. Dr. Rolf **Lessenich**, Englisch Seminar, tritt mit Ablauf des Monats Juli 2005 in den Ruhestand und vertritt sich selbst mit Wirkung vom 1. August 2005 bis 31. März 2006.

Prof. Dr. Wolfgang **Marx**, Philosophisches Seminar, tritt mit Ablauf des Monats Juli 2005 in den Ruhestand.

Prof. Dr. Anno **Mungen**, Musikwissenschaftliches Seminar, wurde mit Wirkung vom 7. April 2005 zum W 2-Professor für das Fach Musikwissenschaft ernannt (Nachfolge von Prof. Dr. Wolfram Steinbeck).

Dr. Tilmann **Schiel**, Seminar für Orientalische Sprachen, wurde mit Wirkung vom 1. April bis 30. September 2005 mit der Vertretung einer W 2-Professur für das Fach Südostasienwissenschaften beauftragt (ehemalige Professur von Prof. Dr. Solvay Gerke-Evers).

Prof. Dr. Werner **Schmucker**, Orientalisches Seminar, tritt mit Ablauf des Monats Juli 2005 in den Ruhestand.

Prof. Dr. Heinrich **Schützing**, Semitistik, ist am 20. Mai kurz nach Vollendung seines 81. Lebensjahres verstorben.

Prof. Dr. Günther **Schulz**, Historisches Seminar, wurde von der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politi-

Meldungen

Wer ist das?

Der junge Mann, der hier hochkonzentriert und mit spürbarer Vorfreude mit den Zutaten einer Feuerzangenbowle hantiert, ist Medizinstudent und müßte daher um die üblen Wirkungen der hochprozentigen Flüssigkeit wissen. Damals, Ende der 60er Jahre, war es im Erich-Hoffman-Haus so Brauch, an kalten Tagen Freunde, Kommilitonen und Mitstreiter aus dem Studierendenparlament zu einem wärmenden Schluck einzuladen. Geschadet hat es ihm augenscheinlich nicht: Heute ist er Professor auf dem Venusberg und ähnelt dem 23-jährigen von damals noch immer so sehr, daß bei einer nicht-repräsentativen Umfrage in der Abteilung Presse und Kommunikation die Befragten spontan ausriefen: „Er hat zwar keinen Bart mehr – aber das ist doch Professor B.!“ Erraten, um wen es sich handelt? Des Rätsels Lösung gibt's auf der nächsten Seite.



Foto: privat

Meldungen

schen Parteien e.V., Bonn, von der Mitgliederversammlung wiedergewählt. Die Kommission – unter Vorsitz von Prof. Dr. Klaus Hildebrand, Historisches Seminar, zählt insgesamt 23 ehrenamtliche Mitglieder.

Apl. Prof. Akad. Oberrat Dr. Hartmut **Schweitzer**, Seminar für Orientalische Sprachen, trat mit Ablauf des Monats März 2005 in den Ruhestand.

Priv.-Doz. Dr. Karin **Schweizer**, Universität Mannheim, wurde mit Wirkung vom 1. April bis 30. September 2005 mit der Vertretung einer W 3-Professur für das Fach Allgemeine Psychologie beauftragt (Professur von Prof. Dr. Jürgen Bredenkamp).

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Hochschuldozent Dr. Ralf **Hinze**, Institut für Informatik, wurde mit Wirkung vom 1. April bis 31. Juli 2005 zur Wahrnehmung einer Professur an der Universität Freiburg beurlaubt.

Prof. Dr. Werner **Nahm**, Physi-

kalisches Institut, wurde über den 31. März 2005 hinaus bis zu seinem Ausscheiden zur Wahrnehmung einer „Senior Professorship“ am Dublin Institute for Advanced Studies (DIAS) beurlaubt.

Wiss. Angestellter Dr. Michael **Ostrick**, Physikalisches Institut, wurde mit Wirkung vom 2. Mai bis 30. September 2005 mit der Vertretung eines W 2-Professors für das Fach Experimentelle Physik am Helmholtz-Institut für Strahlen- und Kernphysik beauftragt (Professur von Prof. Dr. Manfred Forker).

Prof. Dr. Michael **Raith**, Mineralogisch-Petrologisches Institut und Museum, tritt mit Ablauf des Monats Juli 2005 in den Ruhestand.

Akad. Oberrat apl. Prof. Dr. Andreas **Schäfer**, Geologisches Institut, tritt mit Ablauf des Monats Juli 2005 in den Ruhestand.

Akad. Oberrat Dr. Rolf **Stiemering**, Institut für Zellbiologie, tritt mit Ablauf des Monats Juli 2005 in den Ruhestand.

Landwirtschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Wulf **Amelung**, Institut für



Foto: Johann Saba, UKB

Er ist's:

der Nuklearmediziner und Klinikdirektor Professor Dr. Hans-Jürgen Biersack!

Bodenkunde, erhielt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft einen Preis für besonders förderungswürdige Agrarforschung. Die Mittel für die 2005 vergebenen beiden Preise stellte der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft zur Verfügung. Das Projekt „Sequestration of Veterinary Medicines in Soils“ wird mit 12.750 Euro gefördert.

Wiss. Assistentin Dr. Barbara **Birzele**, Institut für Pflanzenkrankheiten, wurde zur Akad. Rätin z.A. ernannt.

Prof. Dr. Helmut **Eggers**, Institut für Städtebau, Bodenordnung und Kulturtechnik, tritt mit Ablauf des Monats Juli 2005 in den Ruhestand.

Prof. Dr. Georg **Noga**, Institut für Gartenbauwissenschaft, wurde von der Deutschen Gartenbauwissenschaftlichen Gesellschaft (DGG) für die Amtszeit von weiteren drei Jahren zum Präsidenten wiedergewählt. Ferner wurde er vom Hessischen Minister für Wissenschaft und Kunst, Udo Corts, in den Wissenschaftlichen Beirat der Forschungsanstalt Geisenheim berufen.

Prof. Dr. Peter **Stehle**, Institut für Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften, wurde von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) für die nächsten drei Jahre zu ihrem Präsidenten gewählt.

Prof. Dr.-Ing., Dr. sc. techn. h.c., Dr. agr. h.c. Erich **Weiß**, Institut für Städtebau, Bodenordnung und Kulturtechnik, wurde mit Wirkung vom 1. April 2005 bis zum 13. September 2009 zum ehrenamtlichen Gutachter des Gutachterausschusses für Grundstückswerte der Stadt Bonn bestellt.

► **Die Pflanze als Patient. Oder „De Buure komme“:** Das erste deutsche Ordinariat für Pflanzenkrankheiten wurde in Bonn gegründet und blieb Jahrzehnte das einzige seiner Art. In einer Dokumentation, die der „Freundeskreis Institut für Pflanzenkrankheiten e.V.“ herausgegeben hat,

sind die ersten 75 Jahre seines Bestehens

gibt es auch Amüsantes: Am Steuer des ersten Dienstwagens nach dem II. Weltkrieg, im Bild stolz mit offenem Verdeck präsentiert, durfte ausschließlich ein bestimmter Fahrer sitzen. Ein Gruppenbild zeigt die Teilnehmer der ersten Exkursion ins Ausland 1953 – die Damen fuhren adrett im wadenlangen Rock, die Herren im Anzug nach Italien. Auch der Auftritt der Doktoranden beim Karneval unter dem Motto „De Buure komme“ ist festgehalten. Als Drama in 34 Akten – Zeichnungen und Versen – ist der „Maikäferkrieg“ von Bernhard Rademacher angelegt. Nicht vergessen hat er dabei, Institutsangehörige amüsant zu charakterisieren. Und viele können hier einen Zeitsprung erleben, wenn sie sich auf Fotos ihrer Promotionsfeier oder vom 50-jährigen Bestehen des Instituts wiederfinden, auf Exkursion, in ihrer Werkstatt oder auf dem Versuchsfeld.

UK/FORSCH

Zusammengestellt wurde die Dokumentation von Dr. Fareed S. Saba. Kontakt: Telefon 0228/73-2444, E-Mail: freundeskreis.bonn@web.de

stehens in Text und Bild festgehalten: Geschichte, Forschungsprojekte und internationale Kontakte und natürlich die Persönlichkeiten, die die Arbeit am Institut geprägt haben und prägen. Daneben

Foto: UK



Professor Dr. Rafael Gutiérrez-Girardot

Der emeritierte Bonner Professor Dr. Rafael Gutiérrez-Girardot ist am 27. Mai 2005 im Alter von 77 Jahren verstorben.

Der am 5. Mai 1928 in Sogamoso/Kolumbien geborene Hispanist studierte in Bogotá Rechtswissenschaft, in Madrid Philosophie und Soziologie und wurde in Freiburg mit einer Arbeit über Machado promoviert. Betreuer der Arbeit war kein Geringerer als Hugo Friedrich, einer der bedeutendsten deutschen Romanisten. Von 1956 bis 1966 war er als Kulturattaché an der Kolum-

bianischen Botschaft in Bonn tätig und organisierte in der Bundesrepublik die ersten Kolloquien zu Lateinamerika. Nach Gastdozenturen an europäischen und außereuropäischen Universitäten wurde er zunächst Titularprofessor für Rechts- und Sozialphilosophie an der Universität Bogotá, bevor er 1970 zum Ordentlichen Professor an der Universität Bonn ernannt wurde.

Mehr als zwei Jahrzehnte wirkte er an der Bonner Alma mater, die ihm zahlreiche internationale Symposien und die persönliche Begegnung mit namhaften lateinamerikanischen Dichtern verdankt. Den Werken von Alfonso Reyes, Jorge

Luis Borges und Antonio Machado, aber auch deutschen Autoren wie Nietzsche, Hölderlin und Benn galt sein besonderes Interesse.

Im Jahre 2002 wurden ihm zwei Ehrungen zuteil: Die mexikanische Regierung verlieh ihm den Premio Internacional Alfonso Reyes und in Spanien wurde er mit dem Orden Isabella la Católica ausgezeichnet. Die kolumbianische Zeitung EL TIEMPO nennt Gutiérrez in ihrem Nachruf vom 6. Juni 2005 „den bedeutendsten kolumbianischen Intellektuellen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts“.

WILLI JUNG

Verstorben



Prof. Dr. Hans-Werner Hammer
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Hans-Werner Hammer hat am 1. Juni 2005 eine W2-Professur für Theoretische Physik am Helmholtz-Institut für Strahlen- und Kernphysik angetreten. Geboren 1969 in Bad Kreuznach studierte er Physik an der Universität Mainz und promovierte dort 1997. Von 1997 bis 1999 war er Research Associate am TRIUMF in Vancouver, Kanada und von 1999-2002 an der Ohio State University in Columbus, USA. Nach einem Jahr als wissenschaftlicher Assistent an der Universität Bonn wurde er 2004 zum Research Assistant

Professor an die University of Washington in Seattle, USA berufen. Der Schwerpunkt seiner Forschung liegt in der Anwendung effektiver Feldtheorien auf stark wechselwirkende Systeme in der Kern-, Teilchen- und Atomphysik. Weiterhin beschäftigt er sich mit der elektroschwachen Struktur der Hadronen und dem Phänomen von Grenzyklen der Renormierungsgruppe.



Prof. Dr. Wolfram Hilz
Philosophische Fakultät

Wolfram Hilz hat im April 2005 die W2-Professur für Politische Wissenschaft angetreten. 1966 in Frei-

sing geboren, studierte er Politische Wissenschaft, Neuere Geschichte und Recht in München, wo er 1997 mit einer Arbeit zur Subsidiaritätsdiskussion im Maastricht-Prozess promovierte. Nach einer Tätigkeit als Dekanatsassistent an der Universität der Bundeswehr in Neubiberg war er von 1994 bis 2005 als wissenschaftlicher Mitarbeiter, wissenschaftlicher Assistent und Oberassistent an der TU Chemnitz beschäftigt. Dort erfolgte 2003 die Habilitation mit einer Arbeit zu den deutschen, französischen und britischen Bemühungen zur Herausbildung eines europäischen Führungstrios. Der Schwerpunkt seiner Forschung liegt im Bereich der Internationalen Beziehungen, insbesondere bei Fragen der Europäischen Integration, der Entwicklungsprobleme und der Globalisierung.

Neuberufen

Na Logo!



Mappen, Schreibstifte, Schlüsselanhänger, Uhren, T-Shirts, Aufkleber und mehr...
Nützliches und Schönes mit dem neuen Logo der Universität Bonn ist jetzt erhältlich bei der Universitätskasse (Mo - Fr von 10 - 12 Uhr, Do 13.30 - 15 Uhr), im General-Anzeiger Fanshop im S-Gangolf.com am Busbahnhof und in der Buchhandlung Lempertz, Am Hof.

<http://www.uni-bonn.de/Unileben/Uniartikel.html>

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Verabschiedet

Regierungsoberamtsrat Werner **Nau-**
mann, Abt. 4.5, Universitätsverwal-

tung, am 31. Mai nach 45 Jahren

Franz **Schreiber**, Fachgruppe
Chemie, am 31. Mai nach 28 Jahren

Horst **Fassbender**, Geodätisches
Institut, am 30. Juni nach 38 Jahren

Elvira Schoppmann, Helmholtz-

Institut, am 31. Juli nach 32 Jahren

25jähriges Dienstjubiläum

Dr. Peter **Kalberla**, Radioastronomi-

sches Institut, am 1. Juni

Dorothea **Kranz**, Institut für Pa-

läontologie, am 4. Juni

Margareta **Schweda**, Institut für
Physiologie, Biochemie und Hygiene
der Tiere, am 2. Juni

Wolfram **Gotthardt**, Abt. 4.6, Uni-

versitätsverwaltung, am 28. Juni

Willi **Arzdorf**, Versuchsgut
Frankenforst, am 1. Juli

Ute **Müller**, Kekulé-Institut, am
1. Juli

Ernst **Schwalb**, Abt. 4.1, Univer-

sitätsverwaltung, am 1. Juli

Hedwig **Wulfert**, Institut für Er-

ziehungswissenschaft, am 1. Juli

Dr. Gustav **Quade**, Institut für
Medizinische Biometrie, Informatik
und Epidemiologie, am 4. Juli

Viola **Radtke**, Institut für Land-

wirtschaftliche Zoologie und Bie-

nenkunde, am 14. Juli

Dr. Gerhard **Welp**, Institut für
Bodenkunde, am 16. Juli

Gabriele **Lohr**, Universitäts- und

Landesbibliothek, am 1. August

Michael **Plech**, Geodätisches In-

stitut, am 1. August

Gisela **Sichtermann**, Institut für
Pflanzenkrankheiten, am 1. August

Walter **Diefenthal**, Institut für
Tierernährung, am 20. August

40jähriges Dienstjubiläum

Rolf **Backhausen**, Institut für Phy-

sikalische und Theoretische Chemie,
am 8. Mai

Helmut **Kieslinger**, Geographi-

sches Institut, am 1. Juli

Dieter **Brandenburg**, Institut

für Kartographie und Geoinforma-

tion, am 30. August

Eberhard **Völk**, Physikalisches
Institut, am 1. August

Last but not least

Laura Blömer nimmt für ihre Ma-
gisterarbeit die Geschichte von
„Rhein in Flammen“ unter die
Lupe. Die 26jährige Volkskun-
de-Studentin sprach mit der
„forsch“ über die historischen
Wurzeln, Feuerwerk im Mittelal-
ter, Tschernobyl-Regen.

die mir die Kontakte zu meinen Ge-
sprächspartnern vermittelt hat.

Worum dreht sich denn Ihre Arbeit?

„Rhein in Flammen“ gibt es –
mit Unterbrechungen – seit 1931.
Mich interessiert, wie die Veran-
staltung entstanden ist und wie sie
sich seit dieser Zeit entwickelt hat.
Also: Gibt es historische Wurzeln?
Hat „Rhein in Flammen“ die Funk-
tion anderer Feste übernommen?
Warum hat sich die Veranstaltung
überhaupt gehalten? Und: Inwie-
weit handelt es sich um eine Tradi-
tion, inwieweit um eine touristische
Inszenierung?

Es gibt deutschlandweit insgesamt
fünf „Rhein in Flammen“-Events,
das nächste am 13. August auf den
17 Kilometern von Spay bis Kob-
lenz. Untersuchen Sie alle Veran-
staltungen?

Ich konzentriere mich auf Bonn
und Koblenz. Neben den Interviews
steht schließlich auch noch die
Quellenarbeit: Ich recherchiere in
den Stadt- und Landesarchiven, um
etwas über die historischen Wurzeln
von „Rhein in Flammen“ herauszu-
finden. Außerdem interessiert mich
die Geschichte des Feuerwerks vom
Mittelalter bis heute – das ist der
größere Kontext, in dem ich „Rhein
in Flammen“ sehe. Schon immer
waren Feuerwerke ein Symbol für

Macht und Status: Man feierte da-
mit Hochzeiten ebenso wie kriegeri-
sche Erfolge. Feuerwerke unterla-
gen jedoch auch dem Zeitgeist: Im
Barock waren sie besonders prächt-
ig und verschwenderisch; man
konstruierte dafür sogar aufwendige
Kulissen, fast wie für ein Thea-
terstück. Das entsprach einfach der
damaligen Lebenseinstellung: Wir
leben im Hier und Jetzt.

Wann waren Sie das erste Mal bei „Rhein in Flammen“?

1986 habe ich mir zusammen
mit meinen Eltern die Bonner Ver-
anstaltung angesehen. Davor hat-
te es in Bonn 25 Jahre kein „Rhein
in Flammen“ gegeben. Die Neuauf-
nahme stand unter keinem guten
Stern: Eine Woche zuvor war der
Reaktorunfall in Tschernobyl. Bei
der Veranstaltung begann es zu re-
gen. Viele Besucher waren beunru-
higt wegen des damit verbundenen
radioaktiven Fallouts.

Wie geht es weiter?

Im September gebe ich ab. Da-
nach plane ich, die Arbeit zu ei-
ner touristischen Broschüre umzu-
schreiben, in der ich die Historie
von „Rhein in Flammen“ beschrei-
be. Das Interesse an meiner Arbeit
war bis jetzt so groß, daß ich denke,
es könnte sich lohnen. Dafür bin ich
allerdings noch auf der Suche nach
einem Herausgeber.



Foto: fl

Laura Blö-
mer: Interes-
santes Gefühl;
normalerwei-
se bin ich die-
jenige, die In-
terviews führt.

Wieso?

Ich be-
frage die ver-
schieden-
en Organisato-
ren von „Rhein
in Flammen“
dazu, was an
so einem Rie-
senevent al-
les dranhängt
– von der Pla-
zierung der
bengalischen
Feuer über
die Organisa-

tion des Schiffskonvois bis zu den
Festen, die die Kommunen aus die-
sem Anlaß veranstalten. Bedan-
ken möchte ich mich bei der Touris-
mus- und Congress-GmbH in Bonn,